

Predigt zur Konfirmation an Erntedank, Mk 8,1-9, 4.Oktober 2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Lasst uns in der Stille um den Segen aus Gottes Wort beten.

HERR, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Der Predigttext haben wir als Evangelienlesung bei Markus im 8. Kapitel gehört. Der Herr segne an uns sein Wort.

1 Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: **2** Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. **3** Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?

5 Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.

6 Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. **7** Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. **8** Und sie aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. **9** Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Liebe Schwestern und Brüder, heute besonders liebe Konfis,

heute ist schon ein besonderer Gottesdienst. Einerseits ist heute eure Konfirmation.

Das ist sowieso etwas besonderes an sich. Für Euch selbst natürlich. Ein Tag, auf den ihr länger warten musstet als geplant. Aber nicht nur ihr, sondern auch Eure Eltern,

Großeltern, Geschwister, Paten, die ganze Gemeinde. Dieses Jahr ist doch alles ganz anders geworden als ursprünglich gedacht. Dann ist dieser Tag auch für mich

besonders, weil ich Euch heute konfirmieren darf, obwohl ich Euch doch gar nicht so gut kenne. Schließlich habe ich Euch die vergangenen zwei Jahre nicht begleitet.

Durch die vermehrten Konfirmationstermine ist es aber nötig geworden. Und Ich freue mich sehr, dass ich das heute machen darf und hoffe, für Euch ist das nicht ganz

so schlimm. Und dann ist heute noch besonders, weil wir Erntedankfest feiern. Die Kirche ist geschmückt. Wir drücken unsere Dankbarkeit Gott gegenüber für die Ernte

aus und alle seine Segnungen für unser Leben. Ihr gehört mit großer Sicherheit zu

den ganz wenigen Konfis, die zum Erntedankfest konfirmiert werden. Das gibt es so schnell nicht wieder. Ich denke, Konfirmation und Erntedank, das passt sehr gut zusammen. Es führt unsere Konzentration auf das Wesentliche.

Jesus Christus macht satt und beschenkt. So kann man das sagen. Wir haben Sie gehört, diese Geschichte, in der Jesus es schafft, auf wundersame Weise 4000 Menschen satt zu machen mit nur sieben Broten und einigen Fischen. Am Ende war mehr übrig, als sie am Anfang hatten. Wir wissen nicht, wie das zugegangen ist. Es steht im Markusevangelium auch nicht drin. Es ist einfach so hingeschrieben. Es gibt Leute, die versucht haben, das auf irgendeine Art und Weise für unseren Verstand begreiflich zu machen. Die sagen dann z.B., dass Jesus das Herz der Leute angesprochen hat und alle doch noch mehr zu Essen mithatten und dann durch die Begegnung mit Jesus barmherzig geworden sind und alles miteinander geteilt haben. Das klingt irgendwie schön, aber ich glaube nicht, dass es so stimmt. Denn sonst hätte es das Markusevangelium so berichtet, das wäre ja auch ganz schön. Aber darüber steht in der Bibel nichts. Das ist ein Versuch, etwas für unseren Kopf verständlich zu machen, was wir gar nicht verstehen können: Jesus tut Wunder. Wir wissen nicht, wie das vor sich geht und was Jesus macht. Wir wissen nicht, wie er Leute heilt oder Essen vermehrt oder aus Wasser Wein macht. Das bleibt sein Geheimnis. Wir können nur vertrauen: er hat es gemacht und zwar für uns. So wie er auch am Kreuz hing und dann tot war, aber wieder auferstanden ist. Das ist für unseren Kopf ja auch zu groß. Trotzdem glauben wir daran.

Was mal feststeht, ist, dass die Leute damals sicher sehr dankbar gewesen sein werden. Sie hätten ja sonst Hunger haben müssen, aber jetzt sind sie satt geworden. Sie wurden von Jesus regelrecht satt gemacht. Und wenn man so ein Wunder erlebt, dann ist man sicher dankbar. Sie spüren ganz direkt, wie abhängig sie von Gott und Jesus sind. Das lässt sie dankbar werden. Und an dieser Stelle ist das leicht. Sie haben einen Vorteil.

Für uns ist das nicht so leicht. Denn ich bin mir sicher: wir erleben genau so viele Segnungen und Geschenke Gottes, wie die Menschen damals. Wir erleben sie. Wir spüren sie nur nicht so direkt, wie die 4000 Menschen, die von Jesus satt gemacht worden sind. Wir werden auch jeden Tag satt. Der Bäcker bäckt für uns Brot. Die Regale im Supermarkt sind voll, jeden Tag. Und irgendwann nimmt man das als Selbstverständlichkeit hin. Doch selbstverständlich ist das nicht. Gerade in einem Jahr, in dem wir den dritten Dürresommer nacheinander hatten, könnte es ja auch sein, wir müssten Hunger leiden. Schon dem zweiten oder dritten Winter in Folge müssten wir bange entgegen sehen, weil wir nicht wissen, wie wir mit dem, was geerntet ist, auskommen sollen. Doch so ist es nicht. Wir sind reich beschenkt. Ganz schnell vergessen wir das. So übersieht man dann die Wunder Gottes nur allzu schnell. Diese Selbstverständlichkeit ist ein Trugschluss. Nichts ist selbstverständlich. Vieles musste hart erarbeitet werden. Auf den Feldern, aber auch an allen anderen Orten. Aber das alles nur mit harter Arbeit zu erklären, greift immer noch zu kurz. Es sind auch Geschenke. Wir Menschen sitzen nämlich schnell dem Irrtum auf, dass wir, wenn wir uns nur anstrengen, alles erreichen und uns erschaffen könnten. Das reden wir uns ein. Dann wird auch alles als selbstverständlich erklärt. Aber stellt Euch mal vor, Ihr schreibt eine Klassenarbeit in Mathe. Alle in der Klasse haben gleich hart dafür gearbeitet. Trotzdem wird es welche geben, die besser abschneiden als die anderen. Sie haben Gaben erhalten, mit denen ihnen Mathe leichter fällt. Sie bekommen mit viel weniger Aufwand die besseren Ergebnisse. Diese Gaben und Talente haben sie geschenkt bekommen. Vielleicht sind dann ganz andere in Sport besser und schneller oder sie können besser singen oder besser malen oder sie sind besonders freundlich und lustig und aufgeschlossen. Das alles sind auch Geschenke. Wir machen uns nicht alles selbst. Unsere Arbeit gehört dazu, aber sie ist bei Weitem nicht alles. Wir sind viel abhängiger, als wir denken. Und als Christen glauben wir: Wir sind von Gott uns Jesus Christus abhängig.

Deshalb ist der heutige Tag Eurer Konfirmation zum Erntedankfest eine wirkliche Chance. Eine Chance, die Ihr für Euer Leben behalten könnt. Denn vielleicht erinnert Ihr Euch irgendwann an heute und diese speziellen Umstände zurück und könnt von Eurer vergangenen Konfizeit und von heute etwas mitnehmen. Als ich 1997 konfirmiert worden bin, weiß ich vom Gottesdienst noch manches, von der Predigt nicht mehr viel. Ich weiß bloß, dass unser Pfarrer damals gesagt hat, man müsse auch mal gegen den Strom schwimmen. Das habe ich mir behalten. Und wenn ich mir wünschen dürfte, welcher einzelne Satz von heute bei Euch hängen bleiben soll, dann würde ich sagen: Seid Gott dankbar! Übt Dankbarkeit ein. Das wird nicht immer gelingen. Es wird sie geben, die Tage, an denen einem alles blöd vorkommt und man kann gar nicht dankbar sein. Das geht jedem so. Aber wenn Ihr es schafft, Euch regelmäßig daran zu erinnern, dass wir reich beschenkt sind von Gott, dass uns Jesus Christus am Kreuz unermesslich beschenkt hat, dann glaube ich, seid Ihr auf der richtigen Spur im Leben. Dann wird Eure Beziehung zu Gott unweigerlich wachsen und immer fester werden. Denn wer sich beschenkt weiß und Dank dafür zeigt, der ist mit dem, dem er dankbar ist auf einer Wellenlänge. Der schätzt ihn und hat ihn lieb gewonnen. So ist das mit Gott auch. Wer ihm dankbar ist, der vertraut ihm auch. Seid ihm dankbar für Eure Eltern und Familien, für Euer Zuhause, dafür, dass Ihr in die Schule gehen könnt, auch wenn das mal blöd ist. Seid dankbar für Eure Freunde, dafür, dass wir genügend zu essen haben, dafür, dass wir in einer so schönen Gegend zuhause sein dürfen, usw. usw. Das wird im Übrigen auch die Beziehungen zu Euren Mitmenschen positiv beeinflussen. Denn einen dankbaren Menschen hat jeder gern als Freund oder zu Gast. Zu dankbaren Menschen, aus denen das herausstrahlt, geht jeder gern. Dankbarkeit klärt viel im Leben. Und an Dankbarkeit fehlt es in unserer Gesellschaft an vielen Punkten. Leider. Aber das heißt ja nicht, dass Ihr da mitmachen müsst. Ihr könnt gegen den Strom schwimmen. Dankbar sein. Das wäre mein Wunsch davon, was Ihr von dieser Konfirmation am Erntedankfest mitnehmt.

Pfr. Christian Schubert Schwarzenberg

Ich bin auf jeden Fall für Euch dankbar. Dafür, dass Ihr hier seid. Dafür, dass wir Eure Konfirmation heute feiern können, dafür, dass Ihr Euch so chic gemacht habt, dafür, dass Gott Euch so wunderbar gemacht hat, wie Ihr eben seid. Und ich denke, Eure Eltern und Großeltern und sogar Eure Geschwister, mit denen Ihr manchmal streitet sind auch sehr dankbar, dass es Euch gibt. Und wenn so viel Dankbarkeit im Raum ist, dann spürt man gleich, wie die Liebe Gottes ganz real wächst und wie der Segen Gottes auf unser Leben kommt. Genau wie damals, als Jesus die 4000 Leute satt gemacht hat und alle über dieses Wunder so dankbar waren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.